

12. Symposium Handschriften und Alte Drucke

Blaubeuren 14.-16. November 2016

Zusammenstellung der Vorträge mit Abstracts und Präsentationen

Dr. Karen Limper-Herz: Der ISTC und CERL

Sektion 1

Reinhard Feldmann (Münster): Bestandserhaltung – eine Einführung

Karola Richter (Stuttgart): Dem Ernstfall wirksam begegnen: Notfallverbund für Stuttgart

Der Stuttgarter Notfallverbund konstituierte sich im Jahr 2013 als spartenübergreifender Verbund. Ihm gehören mittlerweile dreizehn staatliche und kommunale Kultureinrichtungen an, darunter das Landesarchiv Baden-Württemberg – Hauptstaatsarchiv Stuttgart, die Staatsgalerie Stuttgart, das Stadtmuseum Stuttgart, die Universitätsbibliothek und das Landesmuseum Württemberg. Die Besonderheit dabei ist, dass im Verbund Museen, Archive und Bibliotheken vereint sind. Ihr Ziel ist die professionelle gegenseitige Unterstützung im Brand-, Havarie- oder Katastrophenfall. Bis heute wurden zahlreiche Veranstaltungen und Schulungen unter anderem mit der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe durchgeführt, sowie gemeinsam Gefahrenabwehrpläne für die einzelnen Häuser entwickelt. Ein Höhepunkt stellte sicher eine Notfallübung im Landesmuseum Württemberg dar, bei der gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr die Objektbergung, -sicherung und Erstversorgung in seinen Abläufen geübt wurde. Aktuell steht die Frage nach der Verankerung des Notfallverbundes in der Gefahrenabwehrstruktur der Kommune ganz oben auf der Liste des Notfallverbundes für Stuttgart.

Nadine Thiel (Historisches Archiv der Stadt Köln): Rettung auf Raten - Restaurierungsprozesse im Historischen Archiv der Stadt Köln

Seit 2009 hat sich die Herangehensweise in der Restaurierung und Konservierung von Archivgut im Historischen Archiv deutlich verändert. Wurden vor dem Einsturz zahlreiche Einzelrestaurierungen durchgeführt, beschränken sich derzeit die Maßnahmen weitgehend auf die strategische Mengenbehandlung einsturzeschädigter Archivalien, vornehmlich deren schriftliche und bildliche Dokumentation sowie Trockenreinigung und Verpackung. Die Einzelrestaurierung (oder Vollrestaurierung) ist deutlich in den Hintergrund getreten und geschieht momentan nur in Einzelfällen, bspw. im Restaurierungspatenschaftsprojekt oder für Objekte, die in Ausstellungen gezeigt werden sollen.

Die vielfältigen Aufgaben und der notwendig gewordene große Personaleinsatz erfordern nun ein Bestandserhaltungsmanagement, welches vorwiegend die Planung und Koordination aller Tätigkeiten in der Restaurierung und Konservierung der wertvollen und empfindlichen Archivalien mit sehr komplexen Schadensbildern beinhaltet. Dabei steht größtmöglicher Output mit dem Ziel der Wiederbenutzbarmachung unter Einhaltung höchstmöglicher konservatorischer Standards im Vordergrund.

Die Arbeiten am Historischen Archiv beschränken sich jedoch nicht nur auf die Bewältigung der Einsturzschäden, sondern beinhalten auch die klassischen Aufgaben innerhalb der Bestandserhaltung. Hierzu gehören unter anderem die grundlegende Sammlungsbetreuung und Schadensprävention, die u.

a. die konservatorische sach- und fachgerechte Lagerung in den Provisorien und im Neubau beinhaltet, das Erstellen der Vorgaben für die Klimatisierung und Ausstattung der Magazin- und Ausstellungsräume unter besonderer Berücksichtigung der komplexen Schadensbildern seit dem Einsturz sowie wirtschaftlicher Aspekte. Daneben fallen Tätigkeiten im Zusammenhang mit Leihverkehr und Ausstellungen an, wie die Beurteilung der Leihfähigkeit von Archivalien oder das Festlegen der Transport- und Ausstellungsbedingungen.

Der Vortrag stellt die Aufgaben und Arbeiten im Sachgebiet Bestandserhaltung des Historischen Archivs der Stadt Köln seit März 2009 dar.

Eva Brozowsky (Hamburg): Rettung der Manuskripte aus Timbuktu

Die Rettung war dramatisch, streng geheim, dauerte acht Monate und bewahrte den größten Handschriftenschatz Westafrikas vor drohender Zerstörung. Zwischen Juni 2012 und Januar 2013 organisierte Abdel Kader Haidara, Direktor der Mamma-Haidara-Gedächtnis-Bibliothek und Vorsitzender einer Vereinigung privater Manuskriptbesitzer, zusammen mit vielen Helfern die Rettung von nahezu 500.000 islamischen Handschriften. Sie wurden aus dem umkämpften Timbuktu ins 700 Kilometer entfernte Bamako gebracht.

Die so genannten Timbuktu-Manuskripte entstanden zwischen dem 12. und frühen 20. Jahrhundert und sind einer der größten islamischen Handschriften-Schätze Westafrikas. Sie enthalten neben Schriften der Gelehrten aus Timbuktu und benachbarter Länder auch islamische Zeugnisse aus dem Nahen Osten und dem Mittelmeer-Raum. Die meisten Schriften sind Privatbesitz und wurden bis 2012 in 35 privaten Bibliotheken aufbewahrt. Nur ein kleiner Teil kam aus dem Staatlichen Ahmed-Baba-Institut. In mehreren Aufbewahrungslagern in Bamako sind die Manuskripte, die zum UNESCO Welterbe gehören, zwar vorerst sicher, doch sie lagerten lange in ihren Transportkisten aus Metall. Nach der Aufbewahrung im Wüstenklima bedeutet nun das feucht tropische Wetter in Bamako eine weitere Bedrohung für diesen einzigartigen Schatz aus Leder und Papier.

Als erste Restauratorin und Konservatorin wurde Frau Brozowsky im April 2013 zu der Rettungsaktion hinzugezogen und begleitet seitdem das Deutsche Projekt im Auftrag des Centre for the Study of Manuscript Cultures (CSMC) der Universität Hamburg. Finanziell wird dieses Projekt von der Gerda Henkel Stiftung und dem Auswärtigen Amt unterstützt.

Sektion 2:

Gregor Neuböck (Oberösterreichischen Landesbibliothek Linz): Die Handschriftenerfassung in der "Digitalen Landesbibliothek Oberösterreich" - neue Möglichkeiten mit Crowd und Web 2.0

Die Digitale Landesbibliothek Oberösterreich (DLOÖ) ist ein Retrodigitalisierungsprojekt in dessen Rahmen auch Handschriften digitalisiert und erfasst werden. Diese stellen teilweise völlig andere Anforderungen an die Erfassung und Datenanreicherung.

Die Oberösterreichische Landesbibliothek hat in den letzten 6 Jahren gemeinsam mit ihrer Betreuungsfirma verschiedene Werkzeuge, zur vertiefenden Erfassung und Anreicherung mit zusätzlichen Metadaten, im Bereich der Handschriften entwickelt.

Der Vortrag stellt diese Werkzeuge vor und gibt Einblicke in die Abläufe der Datenanreicherung

Dr. Roger Labahn (Universität Rostock): Von Digitalisaten zu Volltexten. Technologische Konzepte für die Handschriftenerkennung

Die automatische Texterkennung entwickelt sich zu einer technologischen Kernkomponente von Forschungssoftware im Bereich Digital Humanities. Nach der klassischen OCR (Optical Character Recognition) erleben wir eine erfolgreiche Erweiterung auf die Erkennung von Handschriften und sprechen zunehmend von HTR - Handwritten Text Recognition. Der Vortrag gibt einen allgemeinverständlichen Überblick über einige Grundlagen und ausgewählte Details der Basialgorithmen moderner Handschrifterkennung sowie die Einordnung der HTR in den gesamten Erkennungsprozess. Der aktuelle Stand soll realistisch vorgestellt werden und an Beispielen dokumentiert, dass heutige Erkennungstechnologie die Probleme des Lesens von Handschrift tatsächlich behandeln kann.

Dr. Carolin Schreiber (BSB): Die Pilotphase zur Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften (2013 - 2015): Resümee und Ausblick

Dr. Robert Giel (SBB Berlin): Handschriften(digitalisate) – Perspektiven für einen zentralen Nachweis

Die - inzwischen veröffentlichten - Ergebnisse der Pilotphase und die zur Verfügung gestellten Papiere werden kurz resümiert und vorgestellt. Dabei wird auch auf das Moratorium der DFG und die Rolle eines zentralen Nachweises der Handschriftendigitalisate aus verschiedenen Unternehmen an einem Ort eingegangen. Anschließend werden die Aktivitäten, die im Hinblick auf Manuscripta Mediaevalia und ein neues Handschriftenportal in die Wege geleitet sind, vorgestellt.

Sektion 3

Prof. Dr. Frank Druffner, Dr. Claudia Fabian, Dr. Dorothea Sommer: Überblick über das neue Kulturgutschutzgesetz

Das neue „Gesetz zum Schutz von Kulturgut – Kulturgutschutzgesetz KGSG vom 31. Juli 2016 (BGBl. I S. 1914)“ ist am 6.8.2016 in Kraft getreten. Die für die Bibliotheken wichtigsten Neuerungen werden in einem Überblick zusammengefasst. Das von der DBV-AG erarbeitete Papier zum Kulturgutschutz wird ebenfalls thematisiert.

https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/kultur/kulturgutschutz/_node.html

Prof. Dr. Frank Druffner (Kulturstiftung der Länder): Am Anfang war die Handschrift: Erwerbungsförderung der Kulturstiftung der Länder

Die kostspielige Rückgewinnung des Welfen-Evangeliars gab letztlich den Anstoß zur Gründung der KSL. Im Sinn des aktiven Einsatzes für den Kulturgutschutz wird eine Art Bilanz hinsichtlich der Förderung von Handschriften-, Autographen- und Bucherwerbungen präsentiert.

<http://www.kulturstiftung.de/aufgaben-ksl/>

Sibylle Wieduwilt (Tresor am Römer): Der Kulturgutschutz aus Sicht eines Antiquars

Trotz erheblichen Widerstandes hat der Bundesrat am 8.7.2016 die Neuregelung des Kulturgutschutzgesetzes beschlossen (siehe Drucksache 18/7456 vom 24.06.2016). Nach derzeitigem Stand (Gesetzestext vom 24.06.2016) werden aus Sicht des antiquarischen Buchhandels die Wichtigsten Verpflichtungen und Problematiken vorgestellt.

Dr. Armin Schlechter: Zur Übernahme des Altbestandes der Bibliothek des Gymnasiums am Kaiserdom in Speyer durch das LBZ

Im März 2016 wurde zwischen dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, der Stadt Speyer sowie dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz nach langen Vorverhandlungen eine Vereinbarung abgeschlossen, die die Übernahme der Altbestände des Gymnasiums am Kaiserdom in Speyer durch das Landesbibliothekszentrum regelt. Nach den Zerstörungen der Stadt Speyer und ihrer Büchersammlungen im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekriegs 1689 mussten die einzelnen Bibliotheken ab dem Beginn des 18. Jahrhunderts wieder neu aufgebaut werden. Zu nennen sind die Gymnasialbibliothek, die Domkapitelsbibliothek und die Stadt- oder Ratsbibliothek. Diese Büchersammlungen, letztlich das gesamte Speyerer Bucherbe nach 1689, wurden nach dem Fall Napoleons und dem Übergang der linksrheinischen Pfalz an Bayern 1816 zu einer öffentlichen Bibliothek im Gymnasium vereinigt. Die Übernahme der Altbestände bis zum Erscheinungsjahr 1816 in einem Umfang von etwa 5.000 Titeln durch das Landesbibliothekszentrum verfolgt das Ziel, die bisher in einem Raum mit großen Holzanteilen gelagerten Bestände langfristig zu sichern, konservatorisch und restauratorisch zu bearbeiten sowie zu erschließen. Andererseits sollte der Ensemblewert aus historischem Bibliotheksraum und Büchern soweit möglich noch bewahrt werden.

Michaela Scheibe (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Abteilung Historische Drucke): Geraubte und beschlagnahmte Buchbestände nach 1945 – Neue Herausforderungen für Forschung und Erschließung

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Massen an Altbeständen und als herrenlos angesehenen Büchern, die sich teilweise nur notdürftig gesichert in Sammelstellen und Bibliotheken befanden, bewegt. Angesichts der Bestandsverluste der deutschen Bibliotheken durch Kriegseinwirkungen wurden diese Bücher nun intensiv zur Lückenergänzung genutzt und weiterverteilt.

In Gotha wurde 1953 eine nicht-kommerzielle Zentralstelle zur Verteilung von Buchbeständen an interessierte Bibliotheken und Institutionen in der DDR eingerichtet. Ab 1959 bis zu ihrer endgültigen Auflösung 1995 war diese „Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände“ (ZwA) als eigenständige Dienststelle an der Deutschen Staatsbibliothek bzw. der Staatsbibliothek zu Berlin angesiedelt. Große Teile der ZwA-Bestände wurden in dieser Zeit auch über das Leipziger Zentralantiquariat der DDR international zum Verkauf angeboten oder aber in die Makulatur gegeben. Unter den der ZwA überstellten Beständen befand sich auch Raubgut, das die Nationalsozialisten in ihre Einrichtungen übernommen hatten und das nach 1945 gesichert und verteilt worden war; vermischt mit weiteren ‚ungenutzten‘ Altbeständen. Hinzu kamen durch die Bodenreform enteignete bzw. nach ‚Republikflucht‘ beschlagnahmte sowie durch verschiedene Verwaltungsreformen freiwerdende Sammlungen. Die Abteilung Historische Drucke der Staatsbibliothek zu Berlin erforscht seit 2014 in einem über das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekt die Rolle der ZwA bei der Verteilung von Buchbeständen, insbesondere im Hinblick auf NS-Raubgut. Gleichzeitig wird in der Abteilung Historische Drucke die Bibliothek des Literaturwissenschaftlers Alfred Kantorowicz, die er bei seiner Flucht aus der DDR 1957 zurücklassen musste, erschlossen. Erste Ergebnisse dieser Projekte wie auch neue Forschungsfragen und Herausforderungen bei der Erschließung sollen im Vortrag vorgestellt und an einigen Beispielen erläutert werden.

Sektion 4:

Heike Tröger, Karsten Labahn (UB Rostock) : Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses von Oluf Gerhard Tychsen (1734-1815): Quellen zur jüdischen Geschichte und zu orientalistischen Gelehrtennetzwerken im Zeitalter der Aufklärung – DFG-Projekt an der UB Rostock 2015-2017

Seit Ende 2015 läuft an der Universitätsbibliothek Rostock ein zweijähriges DFG-Projekt zur Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses von Oluf Gerhard Tychsen, der als Professor für orientalische Sprachen und Bibliothekar an den Universitäten Bützow und Rostock wirkte.

Hauptthemen des etwa 5.000 Stücke umfassenden Nachlasses sind neben jüdischer Geschichte und Tradition insbesondere islamische Numismatik, orientalische Sprachen und Epigraphik sowie Buchgeschichte und Bibliographie. Kernstück des Bestandes ist die Korrespondenz mit insgesamt ca. 3.700 Briefen und mehr als 250 Korrespondenzpartnern in ganz Europa, wobei durch Antwortentwürfe oder -notizen zuweilen beide Seiten des Briefwechsels überliefert sind.

Der Vortrag möchte den in Bezug auf Sprachen, Schriften, Gattungen und Inhalte sehr vielgestaltigen Bestand kurz vorstellen und einige spezifische Aspekte der Erschließung, der Verzeichnung in Kalliope und der Digitalisierung diskutieren.

Dr. Michael Herkenhoff (ULB Bonn): Zeitungsdigitalisierung in NRW

Die Benutzung von Zeitungen ist bisher aufgrund der schwierigen materiellen Beschaffenheit der Originale sowie der benutzerunfreundlichen Mikrofilme nur wenig komfortabel. Die Digitalisierung von Zeitungen ermöglicht dagegen einen orts- und zeitunabhängigen Zugang, der zudem durch moderne technische Features wie zum Beispiel Zoom-, Druck- und Speicherverfahren sehr viel bequemer ist. Die ULB Bonn digitalisiert seit 2009 Zeitungen aus ihrem Pflichtexemplarbestand und stellt sie in ihren Digitalen Sammlungen online. Seit Ende 2015 bereitet die ULB zusammen mit anderen nordrhein-westfälischen Archiven und Bibliotheken ein Landesprogramm zur Zeitungsdigitalisierung vor. In einer ersten dreijährigen Projektphase sollen ein zentrales Zeitungsportale beim hbz aufgebaut und ca. 8.000.000 digitalisierte Zeitungsseiten den Nutzern zur Verfügung gestellt werden. Konzept und Zielsetzung des Landesprogramms werden in dem Vortrag erläutert.

Dr. Christian Herrmann (WLB Stuttgart): Die Einbanddokumentation im SWB

Die WLB Stuttgart dokumentiert seit dem Jahr 2012 die Art und Weise der bibliophilen Gestaltung von Bucheinbänden in speziell dafür beantragten Kategorien des SWB. Bei geschlossenen Sammlungen ist dies möglich in den Titeldaten, weil die Bände als Teil eines Nachlasses katalogisiert werden können. Der Regelfall ist aber die Erschließung in den Exemplardaten, häufig in Verbindung mit Provenienzhinweisen. Der Einband wird in seinen Teilen in einer bestimmten Reihenfolge beschrieben. Auf gewisse sprachliche Normierungen wird wegen der Recherchierbarkeit geachtet. Auch Angaben zur Stilrichtung, zum Entstehungsjahr, zu Ländern und Werkstätten sind möglich. Das Projekt ist eine pragmatische Ergänzung zur Einbanddatenbank, arbeitet aber weniger ausdifferenziert und meist ohne Fotos. Ziel ist der sukzessive Nachweis aller buchgeschichtlich relevanten Einbände des Bestands unabhängig von deren zeitlicher, geographischer und stilspezifischer Einordnung.